

## Zwölfte Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD XII)

### Fakten und Zahlen

#### **Weltwirtschaft**

Das Bruttoinlandsprodukt der Welt stieg zwischen 2000 und 2006 jährlich im Durchschnitt um drei Prozent, wobei der Warenwelthandel einen Anstieg von 6,6 Prozent verzeichnete.

Das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt der Entwicklungsländer wies ein Wachstum von fast 30 Prozent zwischen 2003 und 2007 auf im Vergleich zu 10 Prozent der Gruppe der hochindustrialisierten Staaten (G-7) - Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten von Amerika.

Die jüngste Globalisierungsphase hat zu einer stärkeren Gewinnverteilung geführt, wobei eine Erhöhung des Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts der Entwicklungsländer von 812 US-Dollar im Jahr 1980 auf 1.621 US-Dollar stieg.

In den Transformationsstaaten Südosteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten ist das Pro-Kopf-Einkommen seit dem Beginn des neuen Jahrtausends um 75 Prozent gestiegen. Allerdings kam es zu dieser Wiederbelebung nach einer starken Rezession, die dazu geführt hat, dass das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in diesen Volkswirtschaften unter dem Stand von 1989 geblieben ist.

Abgesehen von einigen wenigen Verbesserungen bleibt die Kluft im Hinblick auf die Lebensqualität zwischen Industrie- und Entwicklungsländern weiterhin groß. Im Jahr 2006 war das Pro-Kopf-Einkommen der Industriestaaten 18 mal höher als das der Entwicklungsstaaten. Im Jahr 1980 lag es 23 mal höher. Der jüngste Fortschritt spiegelt hauptsächlich den raschen wirtschaftlichen Aufschwung in Ost- und Südasiens wider.

In den letzten fünf Jahren betrug das jährliche Wirtschaftswachstum in afrikanischen Ländern zwischen fünf und sechs Prozent. Dennoch vergrößert sich weiterhin die Kluft des Durchschnittseinkommens zwischen Europa und Afrika. Afrika wies ein Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von 1.160 US-Dollar auf, wobei in der afrikanischen Region südlich der Sahara ein Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von 914 US-Dollar verzeichnet wurde. In Europa lag der Wert bei 31.622 US-Dollar.

#### **Welthandel**

Das starke Wirtschaftswachstum der Entwicklungsländer wurde durch die steigenden Exporteinnahmen vorangetrieben. Der tatsächliche Export dieser Länder verdoppelte sich zwischen 1998 und 2006, wobei die Ausfuhr der G-7 um weniger als 50 Prozent stieg. In Ost- und Südasiens konnte im Hinblick auf die Ausfuhr von Gütern die größte Erhöhung festgestellt werden. Zwischen 1998 und 2006 lag der Zuwachs bei 160 Prozent.

Insgesamt nahm der Anteil der Entwicklungsstaaten am Welthandel von 29 Prozent im Jahr 1996 auf 37 Prozent im Jahr 2006 zu.

Afrikas Anteil am Weltexport ging von sechs Prozent im Jahr 1980 auf drei Prozent im Jahr 2006 zurück.

### **Seetransport**

Das globale Wirtschaftswachstum und die steigende Nachfrage in Asien trieben den internationalen Seehandel an. Im Jahr 2006 wurden 7,4 Milliarden Tonnen an Gütern verladen, was einem Zuwachs von 4,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Im Jahr 2006 stieg zum ersten Mal die gesamte Welthandelsflotte über eine Milliarde Tonnen Leergewicht, was zu einem eindrucksvollen Anstieg von 8,6 Prozent gegenüber 2005 darstellt.

Im Jahr 2006 kontrollierten die Entwicklungsstaaten ungefähr 31 Prozent des weltweiten Seehandels gemäß Leergewicht, die Industriestaaten beinahe 66 Prozent und Transformationsstaaten etwa drei Prozent.

### **Süd-Süd-Handel**

Der Süd-Süd-Güterhandel wuchs eindrucksvoll während des letzten Jahrzehnts von 580 Milliarden US-Dollar im Jahr 1995 auf über zwei Billionen US-Dollar im Jahr 2006.

Im Jahr 2006 machte der Süd-Süd-Handel 17 Prozent des Welthandels aus und 46 Prozent des Gesamtgüterhandels der Entwicklungsstaaten.

Auf Südostasien entfielen 73 Prozent des Gesamthandelswerts zwischen Entwicklungsländern im Jahr 2006.

Die verarbeitende Industrie bildete fast die Hälfte des Süd-Süd-Handels im Jahr 2006.

Im Jahr 2006 gingen 28 Prozent des Exports aus Afrika in die Entwicklungsstaaten.

### **Güter**

Mehr als 2 Milliarden Menschen in Entwicklungsstaaten, was mehr als einem Drittel der Weltbevölkerung entspricht, verdienen ihren Lebensunterhalt mit dem Handel von landwirtschaftlichen Gütern.

In den am wenigsten entwickelten Ländern lebt und arbeitet eine von vier Personen auf dem Land. Die meisten von ihnen sind Kleinbauern oder Arbeiter ohne Grundbesitz.

85 Prozent der Entwicklungsländer hängen von Gütern ab, die mehr als die Hälfte ihrer Exporteinnahmen bilden. 38 Prozent der Entwicklungsstaaten hängen von einem einzigen Produkt ab, das mehr als 50 Prozent ihres Ausfuhrerlöses ausmacht. 48 Länder sind von zwei landwirtschaftlichen Exportgütern abhängig.

Im Januar 2008 erreichte der UNCTAD-Preisindex für Kraftstoffe seinen Höchststand seit 1960 in gegenwärtigen US-Dollar. Der Index verzeichnet einen Anstieg von 109 Prozent seit 1992. Der Preis für Metalle und Mineralien stieg in der selben Zeitspanne um 217 Prozent an, wobei die Preise für landwirtschaftliche Güter um 67 Prozent zunahm. Der Güterindex ist nach wie niedrig gegenüber dem Stand der siebziger und frühen achtziger Jahre.

### **Ausländische Direktinvestitionen**

Im Jahr 2006 erreichten die weltweiten ausländischen Direktinvestitionen 1.306 Milliarden US-Dollar, was einen Zuwachs von 38 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 darstellt. Mit diesem Kapitalzufluss wurde beinahe der Rekordstand vom Jahr 2000 erreicht.

Das Kapital der weltweiten ausländischen Direktinvestitionen erreichte im Jahr 2006 einen Wert von 12 Billionen US-Dollar, die auf den wirtschaftlichen Aktivitäten von etwa 78.000 transnationalen Konzernen gestützt werden. Diese sind Eigentümer von 780.000 ausländischer Tochtergesellschaften.

Während die ausländischen Direktinvestitionen in Entwicklungsstaaten um 45 Prozent stiegen und eine Summe von 857 Milliarden US-Dollar erwirtschaftet wurde, kletterten die Kapitalzuflüsse in Industrie- und Transformationsstaaten auf den Rekordstand von 379 Milliarden US-Dollar, was einen

Zuwachs von 21 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 darstellt, beziehungsweise 69 Milliarden US-Dollar und damit ein Zuwachs von 68 Prozent.

Ausländische Direktinvestitionen in den afrikanischen Kontinent, die durch die Suche nach Rohstoffen angetrieben wurden, verdoppelten sich zwischen 2004 und 2006 auf die Rekordsumme von 36 Milliarden US-Dollar und steigerten den Profit und verbesserten das Geschäftsklima.

Trotz dieser Zuwächse nahm der Anteil Afrikas an den weltweiten ausländischen Direktinvestitionen im Jahr 2006 auf 2,7 Prozent gegenüber 3,1 Prozent im Jahr 2005 ab.

Die gesamten ausländischen Direktinvestitionen in die am wenigsten entwickelten Länder Afrikas erhöhten sich um das vierfache von durchschnittlich 1,8 Milliarden pro Jahr in den neunziger Jahren auf 6,8 Milliarden US-Dollar im Zeitraum zwischen 2000 und 2005. Dieser Zuwachs ist auf die bessere Behandlung der ausländischen Investoren seitens der afrikanischen Regierungen und des weltweiten Wettrennens um neue Rohstofflieferanten zurückzuführen.

### **Verschuldung**

Im Jahr 2006 sank die Auslandsverschuldung der Entwicklungsstaaten als Anteil am Bruttoinlandsprodukt auf 25 Prozent gegenüber 29 Prozent im Jahr 2005.

Unterstützt durch einige Fälle von Entschuldungsmaßnahmen verringerten einige Länder ihre Auslandschulden bei öffentlichen und privaten Kreditgebern.

Im Jahr 1996 betragen die langfristigen Auslandsschulden bei privaten Kreditgebern dieser Staaten lediglich 20 Prozent. Im Jahr 2006 verdoppelte sich der Anteil auf 41 Prozent.

Da die öffentliche Entwicklungshilfe kaum angestiegen ist, bleibt die Zusicherung der Gruppe der acht Industriestaaten (G-8) – G-7 und Russische Föderation - weiterhin uneingelöst, die Hilfe für Afrika bis 2010 zu verdoppeln.

Trotz einzelner Ausnahmen tragen die Geberländer auch weiterhin weniger als die vereinbarten 0,7 Prozent ihres Bruttosozialprodukts als öffentliche Entwicklungshilfe bei.

### **Geldüberweisungen von Arbeitsemigranten**

In einigen Entwicklungsstaaten haben die Geldüberweisungen der Staatsangehörigen, die im Ausland tätig sind, den Betrag der öffentlichen Entwicklungshilfe und der ausländischen Direktinvestitionen überschritten. Diese Geldüberweisungen stellen ebenfalls eine beständigere Quelle des Einkommens dar.

Im Jahr 2005 machten die Geldüberweisungen in die am wenigsten entwickelten Länder Asiens sieben Milliarden US-Dollar aus, was dem doppelten Betrag der öffentlichen Entwicklungshilfe von drei Milliarden US-Dollar entspricht. Geldüberweisungen in die am wenigsten entwickelten Länder machen insgesamt fast zwei Drittel der Gesamtsumme der öffentlichen Entwicklungshilfe von 18 Milliarden US-Dollar aus.

Für einige afrikanische Staaten sind die Geldüberweisungen eine ebenso wichtige Quelle zur Entwicklungsfinanzierung. Eine amtliche Erhebung über Geldüberweisungen zeigte, dass zwei Drittel von den im Jahr 2004 überwiesenen 16 Milliarden US-Dollar nach Nordafrika gegangen sind.

### **Produktivität in den am wenigsten entwickelten Staaten**

Zwischen 2000 und 2003 kamen fünf Arbeiter aus den am wenigsten entwickelten Staaten auf die gleiche Arbeitsleistung wie ein Arbeiter aus den Industriestaaten und die Arbeitswertschöpfung von 94 Arbeitern aus den am wenigsten entwickelten Staaten entsprach der eines Arbeiters aus den Industriestaaten.

Auf eine Million Menschen aus den am wenigsten entwickelten Staaten kommen 94,3 Wissenschaftler im Vergleich zu einem Verhältnis von 313 in anderen Industriestaaten und 3.728 in den

Industriestaaten, die der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angehören.

Fünf der am wenigsten entwickelten Staaten – Gambia, Haiti, Kap Verde, Samoa und Somalia – haben in den letzten Jahren mehr als die Hälfte ihrer Fachleute mit Hochschulabschluss verloren, da diese auf der Suche nach besseren Arbeits- und Lebensbedingungen in die Industriestaaten übersiedelten.

### **Kulturbranche**

Der internationale Handel mit Kulturgütern und -dienstleistungen stieg von 234,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 1996 auf 445,2 Milliarden US-Dollar im Jahr 2005. Die Kulturbranche wies einen durchschnittlichen Zuwachs von 8,7 Prozent pro Jahr zwischen 2000 und 2005 auf.

Obwohl die Industriestaaten weiterhin den Weltmarkt für Kulturgüter beherrschen, gewinnen die Exporte aus Entwicklungsstaaten an Boden, die im Jahr 2005 auf 136,2 Milliarden US-Dollar gegenüber 55,9 Milliarden US-Dollar im Jahr 1996 anstiegen.

\* \* \* \* \*